

# Der Aufstieg der «Mätteler»

**Stadtgeschichte** Wie der Lift vom Berner Mattequartier zur Münsterplattform bei der Planung vor 125 Jahren einen Sturm der Entrüstung auslöste.

Simon Wälti

Der Berner Mattelift feiert sein 125-Jahr-Jubiläum. Täglich über 770 Fahrgäste steigen in den Lift und lassen sich von der Matte gut 30 Meter senkrecht hinauf zur Münsterplattform oder von der Plattform hinunter ins Mattequartier befördern.

Erbaut wurde der «Personenaufzug» 1896, in Betrieb ging im Jahr 1897. Eine genaue Rechnung ergibt demnach, dass das Jubiläum frühestens 2021 ansteht. Das weiss auch Jürg Hagmann, Verwaltungsratspräsident der Elektrischen Personenaufzug Matte-Plattform AG. Doch Hagmann sagt, die Diskussionen um den Lift hätten eben schon vor 1896 begonnen. Und 2020 finde zudem die 125. Generalversammlung der AG statt. Auch einen persönlichen Grund gibt es, wie er offen eingesteht: «2020 gefällt mir als Jahr sehr gut, 2021 dagegen gefällt mir weniger.» Darum also finden die Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen bereits in diesem Frühling, am 22. April, statt.

## Schlechter Ruf der Matte

Ende des 19. Jahrhunderts führte der geplante Bau zu einem grossen «Gsturm», wie Hagmann erklärt. «Die Bewohner der Altstadt wollten mit dem Gesindel in der Matte nicht in Berührung kommen.» Es gab Bestrebungen, die befürchtete «Verschandelung» der als Promenade und Veranstaltungsort beliebten Plattform zu verhindern. Gegner sammelten Unterschriften, der Verschönerungsverein sprach sich gegen das Projekt aus.

Das Mattequartier hatte einen schlechten Ruf, was auch darauf zurückzuführen war, dass früher in den dortigen Badehäusern Bordelle betrieben wurden. Im 19. Jahrhundert galt das Quartier als Armenviertel. Die Wohnungen waren teilweise überfüllt, und es herrschten mangelhafte hygienische Zustände. Der Berner Polizeiarzt Friedrich Wilhelm Ost schrieb 1897 sogar über das Quartier: «Wo Licht und Luft fehlt, verkümmert die Pflanze, verkümmert das Haustier und verkümmert auch der Mensch.»

## Die Matte wehrt sich

Die Befürworter des Projekts protestierten gegen die Geringfügigkeit der Mattebewohner. Offenbar scheine man in der Stadt von den Verhältnissen in der Matte und von dem dort erfolgten Aufschwung keine Ahnung zu haben. Die Befürworter verwiesen auch darauf, dass der Steuerfuss in der Matte gleich hoch sei wie in der restlichen Stadt, sodass auch die Mattebewohner das Recht zur Benutzung der Plattform in Anspruch nehmen dürften. Die «Mätteler», die sich seit Jahren von der Stadt Bern vernachlässigt fühlten, erhielten den direkten Anschluss.

Den Anstoss für eine direkte Verbindung von der Matte in die Stadt gab das 1885 eröffnete Marzilibahnli. Eine Drahtseilbahn von der Matte aus war jedoch wegen der Steilheit des Geländes und des fehlenden Platzes nicht möglich. Wegen der Stahlkonstruktion mit den zahlreichen Niete kam irgendwann die Behaup-



Der Mattelift überwindet eine Höhendifferenz von rund 30 Metern. Fotos: Adrian Moser



Von der Plattform aus sah man damals etwas verächtlich auf die armen «Mätteler» hinab.

tung auf, Gustave Eiffel persönlich habe nicht nur den Eiffelturm, sondern auch den Mattelift konstruiert. Das sei leider frei erfunden, sagt Hagmann. Der Lift stammt vielmehr von der damals führenden Firma Siemens & Halske. Den Auftrag für die Anfertigung erhielt die Eisenkonstruktionsfirma Albert Buss aus Pratteln. Das Unternehmen hat so berühmte Bauwerke wie die Niesenbahn, den Wetterhornaufzug in Grindelwald oder den Bietschtalviadukt auf der Lötschberg-Südrampe erstellt. Stahl war da-

mals der Baustoff der Moderne. Die Kosten beliefen sich schliesslich auf 54 600 Franken.

## Nächste «Verjüngungskur»

Zu Beginn wurde für eine Fahrt mit dem auch als *Senkeltram* bekannten Lift 10 Rappen verlangt. Die Kondukteure erhielten einen täglichen Lohn von drei Franken. Heute schlägt eine Einzelfahrt mit 1 Franken und 40 Rappen zu Buche. Die Liftboys, wie sich die pensionierten Männer, die den Dienst versehen, aufgezwin-

kernd nennen, erhalten einen «Taglohn» von rund 200 Franken. Auch beim Mattelift ist das *Liberio*-Abo gültig. Rund 280 000 Fahrgäste wurden im letzten Jahr befördert. Immer wieder muss die AG Rückstellungen tätigen, denn es braucht Investitionen für den Erhalt der historischen Infrastruktur. Allein in den letzten fünfzehn Jahren wurde etwa eine halbe Million Franken aufgewendet. «Die nächste Verjüngungskur steht 2027/2028 an», sagt Hagmann.

Vom Kanton erhält der Mattelift eine Sonderentschädigung.

## «Die Bewohner der Altstadt wollten mit dem Gesindel in der Matte nicht in Berührung kommen.»

Jürg Hagmann  
Verwaltungsratspräsident der Elektrischen Personenaufzug Matte-Plattform AG

Mit diesen zusätzlichen rund 80 000 Franken schliesse die AG positiv ab, sagt Hagmann. Es reicht sogar für eine Rendite: Die Aktionäre sind auch heute noch Privatpersonen, die meisten besitzen nur einige wenige Aktien. Ein Verkauf an die Stadt scheiterte 1909. Um den Betrieb zu rationalisieren, wurde dann aber nur noch ein Fahrstuhl verwendet.

## Es droht Konkurrenz

Das Unternehmen stellt sich auf zahlreiche weitere Betriebsjahre ein. Doch Verwaltungsratspräsident Hagmann ist nicht sorgenfrei. Wenn das Gaswerkareal einmal überbaut ist, könnte die Forderung nach einer besseren Erschliessung des Marzili- und Mattequartiers mit dem öffentlichen Verkehr neuen Auftrieb erhalten. «Es kommt auf den Takt an», sagt Hagmann. Würde ein Bus alle zehn Minuten verkehren, könnte dies für das Senkeltram das Aus bedeuten. Heute fährt der Lift von 6 Uhr bis 20.30 Uhr. Danach gibt es einen Bus von Bernmobil. Der «Matteschnägg», ein selbstfahrender Kleinbus, der zwischen Marzili und Bärenpark verkehrt, ist keine ernsthafte Konkurrenz, weil er nicht immer zuverlässig funktioniert.

Wem der Fahrpreis von 1.40 Franken zu kostspielig ist, der kann auch die Mattetreppe benutzen, die von der Badgasse hinauf zur Münstergasse führt. Das wird allerdings von den Liftboys nicht gerne gesehen und unter Umständen mit einem Stirnrunzeln quittiert.

## Nachrichten

### Systemwechsel soll überprüft werden

**Notariate** Der Systemwechsel bei den Notariatsgebühren soll acht Jahre nach Inkrafttreten überprüft werden. Das schlägt die Justizkommission des Grosse Rates vor, wie sie gestern mitteilte. Das letzte Wort hat das Kantonsparlament bei der zweiten Lesung des teilrevidierten Notariatsgesetzes. In der Wintersession 2019 hatte der Grosse Rat beschlossen, dass künftig ein Teil der Gebühren nach Zeitaufwand bemessen werden soll. (sda)

### Deutsche wird neue Hochschuldirektorin

**HAFL** Die Forstwissenschaftlerin Ute Seeling wird neue Direktorin der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen. Das hat der Schulrat der Berner Fachhochschule (BFH) entschieden. Sie ist derzeit geschäftsführende Direktorin des deutschen Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik, zudem Professorin im Fach Forstbenutzung an der Universität Freiburg im Breisgau. Dort und in Göttingen absolvierte sie ihr Studium mit Promotion und Habilitation. Seeling kennt die HAFL als Mitglied des Beirats. Sie ersetzt Magdalena Schindler Stokar, die am 1. September in den Ruhestand tritt. (sda)

### Stellenplattform für Flüchtlinge

**Internet** Neu finden Arbeitgeber im Kanton auf der kostenlosen Plattform [Jobs4refugees.ch](http://Jobs4refugees.ch) Bewerbungsprofile von stellensuchenden Flüchtlingen. Derzeit haben 25 Flüchtlinge ihr Profil mit Angaben zu Kompetenzen und Erfahrungen aufgeschaltet. Sie dürfen in der Schweiz arbeiten und werden von Jobcoaches aus Integrationsprogrammen begleitet, wie die Fachstelle [Jobs4refugees.ch](http://Jobs4refugees.ch) mitteilt. (sda)

### Fahrende haben Anspruch auf Halteplatz

**Abstimmung** Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) wirbt für ein Ja zum Transitplatz in Wilroltigen. Die GfbV sieht darin eine nachhaltige Lösung für das bessere Zusammenleben von Jenischen, Sinti, Roma und der ansässigen Bevölkerung. Über die Vorlage entscheiden die bernischen Stimmberechtigten am 9. Februar. Ausländische Fahrende hätten einen Anspruch auf Halteplätze in der Schweiz, schreibt die GfbV in einem Communiqué vom Montag und verweist auf das Diskriminierungsverbot, das Freizügigkeitsabkommen mit der EU und weitere multilaterale Abkommen. (sda)

### Mann überfallen und beraubt

**Biel** Ein Mann ist am Samstagmorgen angegriffen und beraubt worden. Der mutmassliche Täter entkam mit der Beute. Der Vorfall ereignete sich um etwa 3.30 Uhr, als dem Mann eine unbekannte Person auffiel, die ihm vom Pianoplatz in die Mattenstrasse und Richtung Radiusweg folgte. Als der Mann in eine Liegenschaftszufahrt einbog, sprach ihn der Unbekannte in gebrochenem Englisch an, wie die Kantonspolizei am Montag mitteilte. Wenig später griff der Unbekannte den Mann mit einer Eisenstange an und verletzte ihn. Die Polizei sucht Zeugen. (sda)